Die Beklemmung ist spürbar

ZEITGESCHICHTE Großer Andrang herrschte gestern im "Zug der Erinnerung" auf Gleis 1. Die Ausstellung hält ein besonders grausames Kapitel der NS-Zeit wach.

VON UNSFRER MITARBEITERIN LEONORE STRASSNER

Bamberg - Nachdem vor mehr als 60 Jahren zivile Kommandos der Staatspolizei unschuldige Kinder aus ihren Wohnungen in Waggons der Deutschen Reichsbahn und damit in den sicheren Tod trieben, machte der "Zug der Erinnerung" - ein gemeinnütziger Verein deutscher Bürgerinitiativen - am Sonntag auf Gleis 1 in Bamberg Halt. Dem sonnigen Wetter und damit der Verlockung ins Grüne zu fahren widerstanden Etliche, die sich beim Besuch der Ausstellung über ein besonders grausames Kapitel der NS-Zeit informierten.

Zu jeder vollen Stunde gab es eine kleine Einführung in die Schau, die die Erinnerung an das Geschehene wach halten und damit eine Wiederholung unmöglich machen möchte.

In den Waggons herrschte eine beklemmende Atmosphäre: Unter den vergrößerten Porträts und kurzen Biografien der oft erst wenige Jahre alten Opfer standen Blumen. Stille lag dar-



Stille und Betroffenheit herrschte in den Waggons.

Foto: Barbara Herbst

über. Wer als Besucher zwischen zwei Wagen warten musste, weil zeitweilig wegen des Andrangs ein Weitergehen in der Ausstellung unmöglich war, hörte das aus Lautsprechern dringende Geräusch über Schienen rollender Züge - und war froh, dass dieser Zug still stand. Am Ende der Ausstellung fanden sich die Fotos jüdischer Kinder und Familien aus Bamberg, die verschleppt wurden und in Vernichtungslagern umkamen, unter ihnen Ilse Lipp, Elisabeth Walter und Martin Hahn.

Bis heute steht die Bahn nicht eindeutig zu ihrer Rolle während der Deportationen jüdischer Kinder, Sinti und Roma oder von Kindern, deren Eltern die Nationalsozialisten bekämpften. Allerdings steht zweifelsfrei fest, dass sie Transportkapazitäten dafür zur Verfügung stellte. Mancher Täter ist unbehelligt davon gekommen, hat seine Schuld bestritten und nach Kriegsende eine Stelle bei seinem alten Arbeitgeber angenommen. Einer von ihnen ist Martin Zabel. Er "zeichnete auch Fahrplananordnungen in die Vernichtungslager", wie in der Schau zu lesen ist. "Zabel wurde in der Nachkriegszeit Vizepräsident der Bundesbahndirektion in Kassel."

Leider unterstützt die Bahn die rollende Ausstellung nicht. Im Gegenteil: Sie verlangt für das Benutzen der Gleise und Bahnsteige Gebühren. Der Vorstand der Bahn hat einen Kostenerlass abgelehnt. Auch das Berliner Verkehrsministerium verweigerte finanzielle Hilfe. Zumindest die am Ausgang stehende Spendenkasse schien gut gefüllt: Beim Einwerfen einer Münze klimperte es nur leise.





Mehr Fotos vom Zug der Erinnerung finden Sie unter

www.inFranken.de